



MELKER PIONIERE

Truppenzeitung des Pionierbataillon 3

Ausgabe Frühjahr 2008

www.melker-pioniere.at

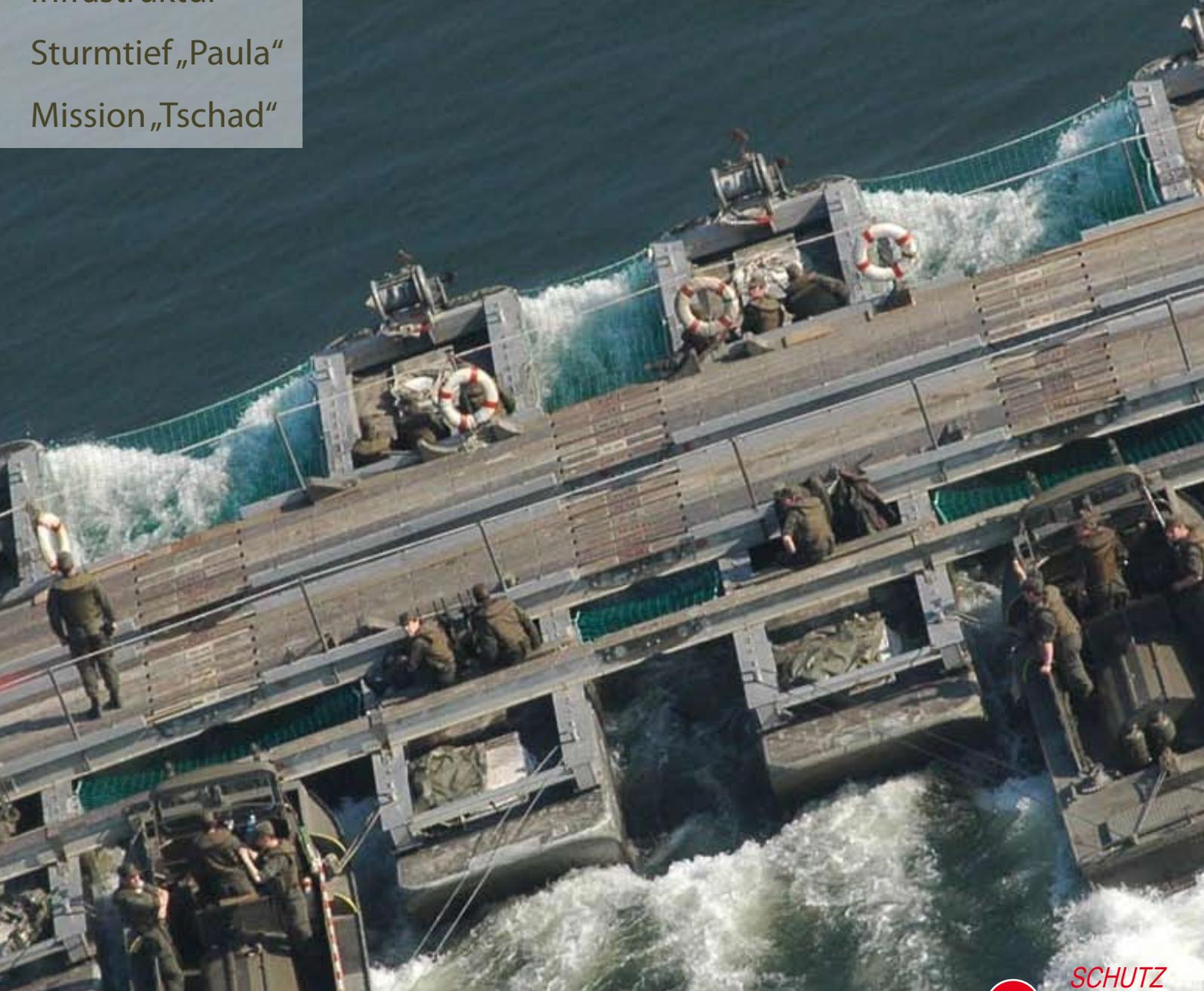
Aus dem Inhalt:

Leitartikel

Infrastruktur

Sturmtief „Paula“

Mission „Tschad“



„Wer A sagt, muss auch B sagen!“

Dieser Satz des Bürgermeisters der Stadtgemeinde Melk, Thomas Widrich, im Österreichbild am Sonntag, 13. Jänner 2008, beim österreichweit ausgestrahlten Beitrag „Helfer ohne Grenzen – die Pioniere in Melk“, ist mein heutiger Leitsatz.

2008 ist bei den Melker Pionieren so wie im abgelaufenen Jahr „Multitasking“ angesagt. Dabei will ich nur die größten „Brocken“ anführen: 4 Einrückungsturnusse 2008 mit mehr als 700 auszubildenden Rekruten; Katastropheneinsatz in der Steiermark; gleichzeitige Auslandseinsätze im Tschad sowie im Koso-

vo; Assistenzeinsatz/Schengen an der österreichisch-slowakischen Grenze; massiver Gerätezufluss für unsere Feldlagerbauspezialisten; vorbereitende Maßnahmen für einen neuen Organisationsplan mit größeren Struktur- und dadurch auch Personalveränderungen; usw. Einen Vergleich dieser heutigen Aufgaben zu denen von früheren Jahren und Jahrzehnten haben bei besagtem Ö-Bild rund 480.000 Zuschauer anstellen können. Waren die Pioniere jahrzehntelang die „Bauarbeiter“ im Bundesheer, so hat sich das Rollenbild in den letzten paar Jahren grundlegend geändert, nämlich hin zu Spezialisten, wodurch die Pioniertruppe zu einer



Oberst Wolfgang Kaufmann

Elitetruppe geformt werden konnte. Dies wurde deshalb notwendig, um für etwaige nationale, aber vor allem für internationale Einsätze bestens gerüstet zu sein. Warum internationale Einsätze notwendig sind, darauf möchte ich am Beispiel des nun angelaufenen Ein-

Der Chefredakteur

Herzlichen Dank, wie immer an dieser Stelle, für Ihr Interesse an unserer Truppenzeitung. Danke auch an die Mitstreiter aller Dienstgrade für deren Beiträge. Wir (die Redaktion) halten daran fest, uns, die Melker Pioniere, in's rechte Licht zu rücken und versprechen dabei nichts anbrennen zu lassen. Als wesentliche Inhalte dieser Ausgabe finden Sie: Infrastruktur, Homepage „News“, As-

sistenzeinsatz in der Steiermark, Mission Tschad und eine Menge mehr. Natürlich freuen wir uns besonders über Leserreaktionen. Diese finden sich per Brief oder Email ebenso wie im Gästebuch unserer Homepage. Danke dafür. Ein altes chinesisches Sprichwort möchte ich an dieser Stelle noch anbringen: „Nur der Dumme beschmutzt sein eigen' Nest“. Jenen sei es gesagt, die damit was an-

fangen können. Wenn Sie unsere Truppenzeitung nicht mehr erhalten wollen oder Änderungen an Ihrer Postanschrift vorliegen, teilen Sie uns das bitte unter: pib3.oea@bmlv.gv.at oder Tel: 02752/52400DW 6011 einfach mit. Zu fast allen Themen finden Sie weiterführende Informationen auf unserer Homepage:

www.melker-pioniere.at

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Wolfgang Kaufmann, Oberst
Medieninhaber:
BMLV
Redaktionsadresse:
Pionierbataillon 3
Birago Kaserne, 3390 Melk
Tel.: 02752 / 524 00-60 11

Chefredakteur: Felix Höbarth, OStv
Redaktion:
Karl Schön, OStWm
Internet:
www.melker-pioniere.at
BMLV: www.bundesheer.at
E-mail: pib3.oea@bmlv.gv.at
Layout:
Felix Höbarth, Thomas Affengruber

Druck: BMLV / Heeresdruckerei R 6000
Beiträge: Wolfgang Kaufmann, Josef Ratteneder, Franz Neumann, Ferdinand Kopatz, Gerhard Fallmann, Andreas Herdlitschka, Michael Fuchs, Benno Weissenböck, Kurt Wlcek, Christian Ponsom, Christian Tod, Johann Linsberger, Markus Guppenberger, Stefan Mühlbacher, Willibald Lorenz, Robert Martschin, Walter Stamminger, Ernst Schmuck, Karl Schön, Christian Pilz.

satzes im Tschad eingehen. Für all diese Einsätze braucht man die beste Ausbildung, und dafür braucht man neben dem Personal, insbesondere Zeit zur Vorbereitung, das beste Gerät und die beste Ausrüstung sowie die dazu notwendige Infrastruktur. Ich möchte an dieser Stelle aber anmerken, dass es wegen der beiden letztgenannten Faktoren immer schwieriger wird, Aufträge seriös umzusetzen. Aus chronischem Geldmangel fehlen oft die zur besten Auftragserfüllung notwendigen Mittel (*siehe Tabelle Seite 5*). Durch Improvisation und Maßnahmen, die manchmal hart an der Grenze zur Legalität liegen, versuchen wir dennoch alle Aufträge zu erfüllen.

Wer A sagt, muss auch B sagen – dies muss für die österreichische Sicherheits- und Verteidigungspolitik am Beispiel unseres Beitrages im Tschad gelten und muss auch für gefasste Beschlüsse nach innen, am Beispiel der Kasernendislozierung und –infrastruktur, gelten.

Wer A sagt, muss auch B sagen am Beispiel der Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Afrika, im Tschad: Österreich ist seit 1995 Mitglied der EU. Unsere Bevölkerung hat einschließlich meiner Person mit 2/3 Mehrheit überwältigend dafür entschieden. Wissen heute wirklich viele, was es heißt, Mitglied in der EU zu sein – vollkommen solidarisch und nicht partiell? Oder sucht man sich aus, wo man solidarisch ist und wo nicht? Nur wenn Europa gemeinsam weiß, was es will, wird man den

Herausforderungen der Zeit und der Zukunft standhalten können. Wenn die EU im Gefüge der Global Player eine andere Rolle als eine nur abschöpferische spielen will, dann führt an einer derartigen Hilfsmission wie derzeit im Tschad kein Weg vorbei. Denn jahrzehntlang hat sich Österreich aus meiner Sicht immer versucht, sich durchzuschwindeln, sicherheitspolitischer Trittbrettfahrer zu sein. Wir helfen nun den Menschen in Afrika vor Ort – oder wollen wir, dass die Afrikaner nach Europa kommen? Ich bin der Meinung, es ist besser, wir helfen vor Ort, dass es besser für sie läuft. Dieser Einsatz ist daher trotz der geringen Truppenstärke als stabilisierender Faktor zu werten und wird das bisherige Engagement der Vereinten Nationen und der Afrikanischen Union massiv stärken. Ebenso dient der Einsatz dazu, das Engagement der EU in Afrika zu unterstützen und langfristig eine Stärkung von Demokratie und Rechtsstaat sowie ausreichende Versorgung sicherzustellen. Es geht eben darum, in Zukunft die europäischen Interessen zu verteidigen und dort, wo es für Europa kritisch werden kann, einzugreifen – und dafür gibt es uns Soldaten, die mit diesem Kalkül an Risiko den Soldatenberuf ergriffen haben; dafür gibt es uns Melker Pioniere, die im Tschad mehrere Feldlager aufbauen werden und bei Bedarf, auch mit anderen Spezialisten wie unseren Kampfmitelbeseitigern, usw. zur Verfügung stehen. Und ich bin stolz auf meine Pioniere, die diesen Weg der Verteidigungspolitik mitgehen.

Inhaltsverzeichnis:

Infrastruktur	Seite 6, 7
Kampfersteigerung	Seite 8
Heeressport	Seite 9
ASSE „Paula“	Seite 10, 11
Personalia	Seite 12
Übersetzübung	Seite 13
Vereinsseite	Seite 14
Mission Tschad	Seite 16,17
Fährenkommandant	Seite 18,19

Unsere Soldaten, meine Melker Pioniere leisten damit unter hohem Einsatz einen sichtbaren Beitrag zu Frieden und Stabilität – im Tschad, in Afrika, für Europa, für Österreich.

Die derzeit unglückselige Diskussion in den österreichischen Medien zeigt ja, dass niemand weiß, was international wirklich passiert. „Was macht Österreich im Tschad?“ – Eine Schlagzeile einer Zeitung, die am Sinn komplett vorbei ging. Denn nicht Österreich ist im TSCHAD: Europa setzt nämlich bewaffnete Kräfte ein, um Schutz und Hilfe zu gewähren. Nicht das Bundesheer, sondern europäische Truppen gehen dorthin und das ist richtig so. In keinem der anderen 19 truppenstellenden Länder Europas gibt es so eine Diskussion. Es werden 160 österreichische Soldaten als Helfer entsandt und es gibt Aufregung, als ob wir irgendwo einmarschieren und eine Besatzungsmacht spielen. Hier sieht man, wie weit wir in Österreich noch vom Begriff der Solidarität

....., „Wer A sagt, muss auch B sagen!“



entfernt sind. Sicherheits- und Verteidigungspolitik muss eben von Politikern aller Couleurs sowie anderen Entscheidungsträgern in Österreich ehrlich diskutiert und auch öffentlich mitgetragen werden. Es ist noch ein weiter, steiniger, aber notwendiger Weg dorthin. **Wer A sagt, muss auch B sagen** - Österreich als solidarisches und ehrliches Mitglied der EU!

Wer A sagt, muss auch B sagen!

Ein Leitsatz, den ich auch an Hand und am Beispiel des gefassten Beschlusses der Kasernendislozierung für die Kaserne Melk ebenfalls anführen will, ein Satz, der mir im Zuge des heutigen zu Beginn beispielhaft dargestellten „Multitasking“ oft eingefallen ist. Denn derzeit gibt es beim österreichischen Bundesheer nicht viele andere Verbände mit einer derartigen Aus- und Belastung: 822 auszubildende Rekruten im Jahr 2007 und etwas mehr als 700 im heurigen Jahr (wobei die Masse in 16 bis 20-Bettzimmer untergebracht sind); ein rund 280 Frauen und Männer starkes Kaderpersonal (die Masse in nicht zeitgemäßen Unterkünften); mehrmalige Katastrophen- und Assistenzeinsätze; mehrere parallel laufende Auslandseinsätze mit vorgestaffelter Einsatzvorbereitung; rund 290 gepanzerte und nichtgepanzerte Heeresfahrzeuge (aus Platzgründen ist die Masse unter freiem Himmel geparkt) mit 1,2 Millionen gefahrenen Kilometer im vergangenen Jahr; 250 auszubildende Heereskraftfahrer; Pioniergerät, welches wegen Lagerknappheit bereits in zusätzlichen 35 Containern gelagert wird; etc.

Im Mai 2005 wurde von der Reformkommission der Weiterbestand der Biragokaserne Melk fixiert. Danach wurden von uns Pläne mit dem Raum- und Funktionsprogramm vorgelegt und vom Ministerium auch genehmigt.

Am 6. Juni 2006 – ein weiteres historisches Datum für uns Melker Pioniere – wurden durch den HBM vom Stift Melk 7,2 ha Baugrund als Erweiterungsgebiet erworben. Und seit diesem Zeitpunkt gibt es aus akuten Geldnöten einen Stillstand! Dieser Zustand ist im Vergleich zu den genannten Aufträgen, dem „Multitasking“, unerträglich! Auftrag und Mittel passen einfach nicht mehr zusammen. Aber aus rein finanziellen Gründen bewegt sich derzeit zwischen „dem Daumen und dem Zeigefinger“ überhaupt nichts! Aber eine Hoffnung gibt es meinerseits als grundsätzlich optimistisch eingestellter Mensch dennoch, denn **„Wer A sagt, wird auch B sagen müssen!“** Es darf nur nicht mehr lange dauern. Ich warne nämlich eindringlich davor, anzunehmen, meine Truppe könne bei diesem Multitasking so weitermachen, ohne Schaden zu nehmen! Aber wie gesagt, als Optimist glaube ich an das **Wer A sagt, wird auch B sagen!**

Ich wünsche allen LeserInnen unserer Truppenzeitung „Melker Pioniere“ ein gutes Jahr 2008 bei Ihrem persönlichen Multitasking und verbleibe mit einem kräftigen „Pioniere wie immer!“, herzlichst Ihr


Wolfgang Kaufmann, Oberst

Staat	Wehrsystem	Bevölkerung in Mio. 2006/2007	Personelle Stärke des Heeres in Klammer davon Wehrpflichtige	Personelle Stärke des Heeres in Klammer davon Wehrpflichtige	Verteidigungsbudget in Mrd. US-\$ 2006/2007	Verteidigungsbudget in % des BIP 2006/2007
Belgien (NATO)	Berufsheer	10,5	26.400	8.600	4,66	1,12
Dänemark (NATO)	Auswahlwehrpflicht	5,5	12.800 (5.000)	4.500 (125)	4,5	1,3
Finnland (neutral)	Wehrpflicht	5,2	16.500 (11.500)	2.800 (1.500)	3,6	0,9
Niederlande (NATO)	Berufsheer	16,5	23.150	8.850	10,5	1,42
Norwegen (NATO)	Wehrpflicht	4,7	14.700 (8.700)	5.000 (3.200)	5,7	1,41
Portugal (NATO)	Berufsheer	10,9	26.700	7.200	2,67	1,26
Schweden (neutral)	Wehrpflicht	9,15	21.000 (9.000)	7.900 (1.900)	5,2	1,43
Schweiz (neutral)	Wehrpflicht	7,5	29.30 (188.370)	1.070 (27.690)	2,9	1,37
Tschechien (NATO)	Berufsheer	10,3	23.000	15.000	2,5	1,56
Ungarn (NATO)	Berufsheer	10	23.000	12.000	1,26	0,93
Österreich (neutral)	Wehrpflicht	8,3	28.000 (14.000)	6.000 (3.000)	2,1	0,71

Tabelle oberhalb: Wehrsysteme ausgewählter europäischer Staaten



In letzter Minute: Melker Panzerpioniere schaffen Rekordzeit

In der neunten Kalenderwoche fand die simulatorgestützte Übung „Simbatex“ für Bataillonskommandanten der 3. Panzergrenadierbrigade statt.

Mit dabei: Melker Pioniere der Panzerpionierkompanie aus Mautern, diese schafften den Auftrag, die Gefechtsfahrzeuge über die Donau zu übersetzen, in Rekordzeit.

Bild unten, links: Panzerpioniere übersetzen die Donau bei Zeiselmauer mit einer 50- Tonnen- Fähre.

Bild unten, mitte: Der stellvertretende Brigadekommandant, Oberstleutnant Franz Langthaler (rechts) weist den Kommandanten der Streitkräfte, Generalleutnant Günter Höfler in das aktuelle Lagebild ein.

Bild unten, rechts: 50- Tonnen- Fähre beladen mit einem Kampfschützenpanzer Ulan. Die geforderten Sicherungsmaßnahmen übernehmen die schweren Waffen der Kampffahrzeuge.

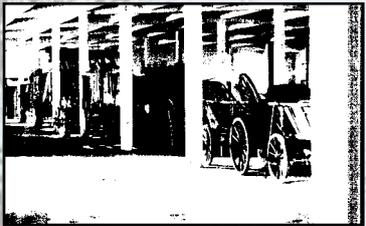
Weiterführende Informationen zum Thema: www.melker-pioniere.at oder www.bmlv.at



Infrastruktur - oder: Wie ich lernte die Bombe zu lieben!



Der Sammelbegriff **Infrastruktur** ist von dem lateinischen *infra* (unten, unterhalb) abgeleitet. Die Infrastruktur (somit Unterbau) bezeichnet alle langlebigen Grundeinrichtungen personeller, materieller oder institutioneller Art, welche das Funktionieren eines Ganzen garantieren. (Quelle: Autor)



Den Auftrag über unsere Infrastruktur Bericht zu erstatten erhielt ich, quasi zwischen Tür und Angel, vom Kommandanten persönlich. Als Chefredakteur bin ich versucht, objektiv in Wort und Bild derart zu dokumentieren, dass wir, die Melker Pioniere, gut vorankommen. Mit der oben stehenden Definition ist ja auch schon der erste Schritt getan. Um nun nicht mehr weiter zu langweilen werden wir versuchen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren, nämlich auf die langlebigen Grundeinrichtungen. Das führt automatisch zur Biragokaserne und die erwartete Erweiterung auf dem, am historischen 06. Juni 2006, vom Bundesministerium für Landesverteidigung, angekauften Grundstück. Leisten wir uns dazu einen Blick in die Vergangenheit:



In der österreichisch – ungarischen Armee gab es 1909 vergleichsweise wenig Sappeurbataillone und Pioniereinheiten. Die Neuaufstellung und Ausbildung genannter Truppen war somit ein dringendes Anliegen der Militärverwaltung. Als auch Melk in die engere Wahl kam, meldete die damalige Stadtverwaltung im Jänner 1909 ihr Interesse an. Es sollte allerdings noch bis 1912 dauern, bis der endgültige Entschluss und die Planungen abgeschlossen waren und in der zweiten Junihälfte der Spatenstich vorgenommen werden konnte. Somit kamen zwischen 08. und 12. Mai 1913 die allerersten Pioniere nach Melk und fanden die, für die damalige Zeit, besten Voraussetzungen.

Mannschaft, Offiziere, Pferdewagen und Tiere, alles konnte entsprechend untergebracht werden und man leistete sich wesentliche Überlegungen, wo beispielsweise die damals offensichtlich wichtigen Obstbäume zu pflanzen wären. Der kommende Krieg nahte und oft wurden mehrere Tausend Rekruten kurzfristig im Objekt 10 untergebracht, um Tage später in tschechisch und deutsch, gleich am Acker nebenan, vereidigt und in den Einsatz geschickt werden zu können. „Manpower“ hatte man eben genug und die braucht nicht wirklich Platz und Raum.

Mit zunehmender Motorisierung wuchs auch der Raumbedarf und die Probleme von heute sind nicht unbekannt. **Brauchte ein von Pferden gezogenes Einsatzfahrzeug früher nicht mehr als eine handvoll Quadratmeter, so hat sich dieser Anspruch bei modernen Radfahrzeugen mehr als verzehnfacht.** Daraus resultiert auch für Laien, die Notwendigkeit des Wachsens. Ein gesundes, verantwortungsvolles Wachsen, das die Voraussetzungen für ein langfristiges Funktionieren des Ganzen gewährleistet.

Heute sehen wir im Pionierbataillon 3 einen funktionierenden Verband, dessen Rechtfertigung im In- und Ausland unumstritten ist. Wir sehen auch der baldigen Erweiterung des Melker Standortes positiv entgegen, nicht nur, weil wir ständig dabei sind, unsere Hausaufgaben brav und ordentlich zu machen.

Wegbereiter mit optimalem Erfolg

Als Basis der bevorstehenden Erweiterung wird an dieser Stelle der Bau der Südspange Melk und der Ankauf der 7,2ha großen Grundstücksfläche vom Stift Melk genannt. Somit können wir mit ruhigem Gewissen erkennen, dass die Anbindung eines derart umfangreichen Betriebes zur Autobahn A1 und zur Westbahn künftig ideal erscheint. Weiters findet sich bei näheren Recherchen ein vom Bundesministerium für Landesverteidigung bereits genehmigtes Raum- und Funktionsprogramm. Auch gut.

Arbeitsbereich, Dienstbetriebsbereich oder Finanzierungsvergabe, Begriffe die für den normaldienenden Soldaten weit hergeholt scheinen, die aber mitentscheidend sind für das, was kommen soll. Vielfach finden sich bereits neue, optimale Bedingungen, beispielsweise unsere Chipkarten-Tankanlage, das umgebaute Objekt III (PiBauKp, StbKp und teKp), oder jener Teil des Instandsetzungszuges im Objekt X, der auch modernen Anforderungen entspricht. **Waffenkammern, Tauchgerätemagazin oder Waffenwerkstatt finden sich ebenfalls entsprechend renoviert.**

Für die Melker Pioniere wäre wünschenswert, dass nach Abschluss und Vorlage der internen Planungen die notwendigen Budgetmittel zur Verfügung stehen, um die notwendigen Planungsausschreibungen in die Hände eines Generalarchitekten zu übergeben. **Nach dem geforderten EU- Ausschreibungsverfahren könnten wir bis Mitte 2009 daran arbeiten, einen geeigneten Spaten zu organisieren, um die allerersten anfallenden Aufgaben wahrzunehmen.**

Der Chefredakteur

www.melker-pioniere.at



Kampfwertsteigerung der Melker Pioniere

Eine besondere Freude macht es immer wieder, wenn wir darüber berichten können, dass unser Verband eine Steigerung des Kampfwertes durch Zuweisung von modernem Gerät erfährt. War es in der letzten Ausgabe die Berichterstattung über den Zulauf eines Mobilkranes mit einer Reichweite von 30 Metern und einer maximalen Tragfähigkeit von 40 Tonnen, so möchten wir diesmal die Aufwertung unserer Fahrzeugflotte dokumentieren.

Sieben auf einen Streich:

Sieben nagelneue MAN- LKW mit permanenten Allradantrieb konnten im Jänner übernommen werden. Die Fahrzeuge sind für den Transport von Wechsellaufbauten auf Straßen und Wegen vorgesehen. Je nach Verwendungszweck können somit Aufbauten für den Mannschaftstransport oder mit Ladebordwand eingesetzt werden. Ein Sechszylinder, 4- Takt-Dieselmotor mit einer Leistung von 176kW (240DIN/PS) sorgt für den Antrieb. Natürlich sind die Wechsellaufbauten mit dem neuen geländegängigen LKW- UNIMOG U 4000 kompatibel.



www.melker-pioniere.at

Second hand - brand new:

Weitere zwei Baggerlader JCB durften ebenfalls übernommen werden. Diese sind für den Aushub von Gräben, als Behelfskran, zum Abbrechen mit dem Heckbagger oder im eingeschränkten Betrieb als Radlader und Behelfsstapler mit der Frontladeeinrichtung vorgesehen. Allradantrieb und Allradlenkung sorgen für optimalen Antrieb im unwegsamen Gelände. **Interessantes Detail:** Nur einen einzigen Tag hatte die Redaktion zum Erfassen der neuen Spezialfahrzeuge, unmittelbar nach dem Zulauf wurden die Bagger in den Assistenzeinsatz in die Steiermark befohlen, um bei den dringend notwendigen Aufräumarbeiten mitzuwirken.



Wegbereiter mit optimalem Erfolg

Heeressport – bestes Ergebnis seit knapp 20 Jahren

Überraschung bei den Bereichsmeisterschaften im Schilaf Ost 2008

Fünf Soldaten der Melker Pioniere, Vizeleutnant Josef Ratteneder, Vizeleutnant Franz Neumann, Stabswachtmeister Martin Pfeffer, Oberwachtmeister Andreas Herdlitschka und Wachtmeister Gerhard Fallmann nahmen bei der diesjährigen „Bereichsmeisterschaft im Schilaf Ost“ von 21. bis 25. Jänner 2008, in der Steiermark, auf der Seetaler Alpe teil.

Aufgrund der frühlingshaften Temperaturen musste der erste Bewerb um einen Tag verschoben werden. Das hatte zur Folge, dass die Teilnehmer des militärischen Triathlons am selben Tag den Riesentorlauf und die 11,7 km lange Biathlonstrecke zu bestreiten hatten. Trotzdem gelang es Franz Neumann seine Altersklasse souverän für sich zu entscheiden. Bei den jüngeren Sportlern reichte es für Wachtmeister Fallmann trotz allem zum hervorragenden vierten Platz.

Zum letzten Mal als aktiver Soldat nahm Vizeleutnant Josef Ratteneder beim Biathlon teil. Wie erwartet konnte auch er seine Altersklasse für sich entscheiden und somit die zweite goldene Medaille für die Melker einfahren. Gratulation an dieser Stelle auch zum 60. Geburtstag.

Das Ergebnis unserer Teilnehmer im militärischen Patrouillenlauf sorgte letztlich für die Überraschung schlechthin. Bereits auf dem ersten Anstieg der 14,7 km langen Strecke bewiesen die Wettkämpfer Ihr **besonderes Maß an Kondition und Motivation**. Die steile Abfahrt mit den Tourenschiern verlangte den Teilnehmern noch einmal alles ab. Auch am Schießplatz und am Handgranatenwurfstand zeigten die Melker noch einmal ihre Stärke und überholten so manche Wettkämpfer. Das Team aus Melk schaffte diese Herausforderung bravourös und musste sich nur der Gruppe vom Truppenübungsplatz Allentsteig geschlagen geben. Somit erkämpften die Melker Pioniere erstmals, nach einer Bronzemedaille im Jahre 1989, den ausgezeichneten zweiten Platz.

Herzliche Gratulation den Bereichsmeistern und Gewinnern:

Militärischer Patrouillenlauf: Silbermedaille

Vzlt Franz Neumann,
StWm Martin Pfeffer,
OWm Andreas Herdlitschka
Wm Gerhard Fallmann

Biathlon/AK60:

Triathlon/ AK45:

1. Platz: Vzlt Franz Neumann

Triathlon/ AK20:

4. Platz: Wm Gerhard Fallmann





Assistenzeinsatz nach



Mit gezielten Sprengungen und schwerem Gerät rücken die Spezialisten dem Schadholz im unzugänglichen Gelände zu Leibe. Pionierboote, Bergepanzer und schwere Pioniermaschinen finden dabei Verwendung.

Einsatzführend ist das Militärkommando Steiermark, gesamt sind etwa 400 Soldaten im Einsatzraum, 74 Räderfahrzeuge, 3 Hubschrauber sowie schwere Pioniermaschinen und Bergepanzer.

Dr. Franz Schweighofer, Bezirkshauptmannstellvertreter von Voitsberg: „Wir befinden uns zwei Wochen nach dem Ereignis noch immer in der Phase: Wiederherstellen der Infrastruktur. Unbedingt notwendige Bewegungslinien werden geöffnet, Strom und Kommunikationseinrichtungen wiederhergestellt, besonders gefährdet sind die Bereiche der Wasserläufe, die bei der zu erwartenden Schneeschmelze zu verklausen drohen und geräumt werden müssen. Die Zusammenarbeit mit den Melker Pionieren funktioniert perfekt“.

Der Schaden im Land Steiermark wird auf mehrere Millionen Festmeter Holz geschätzt. Besonders betroffen sind die Bezirke Graz-Umgebung, Weiz und Voitsberg. Mehr als drei Wochen dauerte der Einsatz unserer Helfer in der Steiermark.

Weiterführende Informationen unter: www.melker-pioniere.at

Der Schaden im Land Steiermark wird auf mehrere Millionen Festmeter Holz geschätzt. **Bilder unten:** Nach einer Sprengung.



Sturmtief „Paula“



Mehr als 80 Melker Pioniere standen seit 01. Februar 2008 im Bezirk Voitsberg in der Steiermark zur Wiederherstellung der Infrastruktur im Einsatz.

Lagebedingt setzten sich die Kräfte der Melker Pioniere vor Ort, zum Zeitpunkt der redaktionellen Erhebung, wie folgt zusammen:

Kommando Brücken/Übersetzkompanie

Kommandogruppe

Versorgungsgruppe

Sanitäts- Trupp „Alpha“

I. Schneid- und Räumzug (bis zu 6 Schneid- Räum Trupps, je 3 Mann)

II. Schneid- und Räumzug (bis zu 7 Schneid- Räum Trupps, je 3 Mann)

mobiler Instandsetzungstrupp (leichte Pioniermaschinen)

Pioniermaschinenzug (zwei Pioniermaschinengruppen, eine Transportgruppe)

Katastropheneinsatzzug/ Artillerieregiment 1, Feldbach (vier Gruppen, je 8 Mann)

Sanitäts- Trupp „Bravo“

PionierMech Gruppe (4 Mann, Instandsetzungsaufgaben bei leichten Pioniermaschinen)

Datenfunk Trupp (3 Mann, sorgt für drahtlose Verbindung im gesamten Einsatzraum)

2 Bergepanzer inkl. Besatzung

1 Pionierpanzer inkl. Besatzung

1 PanzerMech- Gruppe (ges. 5 Mann, Instandsetzungsarbeiten an schwerem Bergegerät)

POWERFULL
STRONG

Die von der ursprünglichen Gliederung stark abweichende Brücken/Übersetzkompanie wurde dem Anlass entsprechend formiert und in den Einsatzraum entsandt. Besonders betroffen u.a. der Bezirk Voitsberg.





Personalia - Wir begrüßen:



Hauptmann Michael Fuchs:

Curriculum Vitae: Am 13. Jänner 1974 geboren, wohnhaft in Amstetten und Gresten, Militärrealgymnasium in Wr. Neustadt, Militärakademie von 1993 bis 1996 (Jahrgang Wellington), ausgemustert zum Stabsbataillon 3 nach Amstetten, Verwendung in mehreren Funktionen als taktischer Kommandant, 2003 Kompaniekommandant der damals schweren Kompanie/Jägerbataillon 12 (sKp/12), 2003 Teilnahme an der Auslandseinsatzübung

„Cooperativ best Effort“ in Georgien, Auslandseinsatzverwendung im Kosovo (AUCON/KFOR8), danach verwendet als S2/S3 im Jägerbataillon 12 und im Kommando 4. Panzergrenadierbrigade, seit November 2007 eingeteilt im Pionierbataillon 3. **Persönliches:** Ich bin glücklich nach einer Zeit der Enthaltung wieder in der Pionierfamilie zu sein und freue mich auf die Herausforderungen die als stellvertretender Bataillonskommandant, hier in Melk, auf mich zukommen. Mein berufsbedingtes Motto: „Sei und bleibe im Herzen Pionier“!



Wachtmeister Kurt Stockinger:

„Ich bin am 05. Juli 1976 geboren, wohnhaft in Amstetten und wurde bisher beim Panzerbataillon 10 dienstverwendet. Meine Absicht ist es Stabsunteroffizier zu werden.“ Nach Abschluss der geforderten Ausbildung ist Kurt Stockinger als Kommandant einer Fährengruppe und Pioniertaucher in der Brücken/ Übersetzkompanie vorgesehen.

Herzliche Gratulation:

Hptm Thomas Kranawetter und Doris Maderthaler zur Geburt von Tochter Marie
OStWm Karl Schön und Jana Stifter zur Hochzeit auf Jamaica

Beförderungen:

Markus Guppenberger zum Hauptmann
Thomas Kranawetter zum Hauptmann
Benno Weißenböck zum Vizeleutnant
Ernst Schmuck zum Oberstabswachtmeister
Claus Jürgen Umgeher zum Oberstabswachtmeister
Gerhard Martin zum Oberstabswachtmeister
Alois Leitner zum Stabswachtmeister
Roland Voracek zum Oberwachtmeister

Wehrdienstzeichen:

1. Klasse: StWm Udo Rosenkranz
2. Klasse: OStWm Martin Müller, OStWm Konrad Zankl, StWm Martin Pfeffer, OWM Manfred Pointner
3. Klasse: Olt Alexander Wurz



Kämpfen können um nicht kämpfen zu müssen

Unter der Leitung von Oberleutnant Stefan Mühlbacher fand Ende Jänner die Übung der Brücken/ Übersetzkompanie, im Raum Winden statt. Das Ziel der Abschlussübung war klar definiert: Zusammenführung aller Organisationselemente, bestehend aus: Kommando/ Versorgungsgruppe anteilmäßig, beide Brückenzüge, Übersetzzug und jene Ausbildungszüge, welche unsere jüngsten Rekruten betreuen. Insgesamt also knapp 300 Mann. Alle Teileinheiten wurden zusammengeführt und sollten einen Übersetzbetrieb für Infanterie und Räderfahrzeuge unter Gefechtsbedingungen gewährleisten. Die Herausforderungen fanden sich in der Ablauforganisation an den einzelnen Übersetzstellen. Nebenbei versprach sich die Kompanieführung erneut ein Ausbildungsvorhaben mit dem so oft geforderten hohen Erlebniswert.

Brückenzüge (Pionierbrücke 2000)

Diese hatten den Auftrag über den Melkfluss eine fünf Abschnittsbrücke zu bauen und diese auch in den Nachtstunden permanent zu betreiben. Die Zu- und Abfahrten wurden gemeinsam mit dem System Faltstrasse befahrbar gemacht und verzeichneten zwischen 17:00 Uhr und 05:00 Uhr mehr als 150 Überfahrten.

Übersetzzug

Der hatte den Auftrag einen Schwimmsteg für Infanterie zu errichten und zu betreiben. Dazu war der Einbau von sechzehn Feldern notwendig. Zeitgleich hatten die Spezialisten im Wasserfahrdienst 9 Boote während der Nachtstunden zu betreiben. Die Schwierigkeiten fanden sich auch dort in der Ablauforganisation, vergleichbar einer Reisegruppe sollen die Teilnehmer rasch und professionell abgefertigt werden. Notwendige Schutz-ausrüstung, beispielsweise Schwimmwesten müssen verteilt und abgenommen werden, die Mannschaft muss be-

lehrt werden, um im Anlassfall richtig zu reagieren. Warteraum, Ablauflinie, Abruf- oder Entlasspunkt sind nur wenige taktische Begriffe, die die Organisation beim Übersetzen beinhaltet. Etwa 300 Soldaten wurden durch dieses funktionierende Element übersetzt bzw. am Wasserweg verbracht.



Oberleutnant Stefan Mühlbacher fasst seine Eindrücke nach der Übung so zusammen: „Es gibt wie bei jedem Vorhaben, Lessons learned. In Punkto Auftrags-erfüllung haben wir die Sache eisern im Griff, Verbesserungen beim Führen über Funk und überhaupt die Belange der Verbindung werden wir zunehmend verbessern!“



Den Wert und die Wichtigkeit der Übung unterstrich unser Brigadekommandat Brig. Mag. Karl Pronhagl mit seiner Anwesenheit.



Verein der Melker Pioniere

Pioniere wählen Oberstabswachtmeister Robert Martschin zum neuen Obmann

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt kam es innerhalb der Vereinsführung zum Wechsel an der Spitze. Bei der im Dezember des Vorjahres durchgeführten Jahreshauptversammlung wurde der neue Obmann einstimmig gewählt. Die Redaktion begrüßt Oberstabswachtmeister Robert Martschin nunmehr als Head des Vereines. Vizeleutnant Willibald Lorenz nimmt weiterhin die Agenden des stellvertretenden Obmannes wahr,



Schriftführer Stabswachtmeister Klaus Hanke wird während seiner Verwendung im Tschad von Stabswachtmeister Martin Pfeffer vertreten und Kassier Fachinspektor Gerhard Wurzer bleibt uns in bewährter Art und Weise erhalten.

Wort des Obmannes: „Ich bin guten Willens und voller Hoffnung, die im Verein herrschende Kameradschaft zu erhalten und bemüht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Mein Appell an alle Mitglieder richtet sich dahin, den gewohnten Schulterschluss zu wahren und bitte auch weiterhin um aktive Mitarbeit bei den verschiedensten Tätigkeiten.“

Mein Appell an alle Mitglieder richtet sich dahin, den gewohnten Schulterschluss zu wahren und bitte auch weiterhin um aktive Mitarbeit bei den verschiedensten Tätigkeiten.“

Voranzeiger

Die Vereinsführung erlaubt sich, Sie bereits jetzt zum traditionellen Biragofest einzuladen. Bitte halten Sie sich die am Plakat angeführten Termine frei. Der momentane Stand der Planungen garantiert wieder ein besonderes Maß an Unterhaltung. „Birago- Giants“, Menschenwuzzler, Feldmesse oder Frühschoppen, wir bieten was Sie sich erwarten und freuen uns darauf.

MELKER PIONIERE
Verein der Melker Pioniere ZVR: 154793260

BIRAGOFEST

30. Mai
„Nills Strongest Man“
Freitag ab 21:00 Uhr

www.melker-pioniere.at

01. Juni

RR X M BANK
Ramba-Zamba

30. Mai: ab 10:00 Uhr- Tag der offenen Tür, 17:00 Uhr- Beginn mil. Festakt, 20:00 Uhr- Festbetrieb mit Musik

01. Juni: ab 09:00 Uhr- Feldmesse, 10:00 Uhr- Frühschoppen mit dem Musikverein Zeillern

www.bundesheer.at **SCHUTZ & HILFE**

30. Mai: ab 10:00 Uhr- Tag der offenen Tür, 17:00 Uhr- Beginn mil. Festakt, 20:00 Uhr- Festbetrieb mit Musik

01. Juni: ab 09:00 Uhr- Feldmesse, 10:00 Uhr- Frühschoppen mit dem Musikverein Zeillern

HAPPY BIRTHDAY



„Herzliche Glückwünsche zum runden Geburtstag und ein aufrichtiges Dankeschön für Ihre Bemühungen als Partnerschaftsvertreter und Bezirkshauptmann“, das waren die Worte des Kommandanten bei einem Überraschungsbesuch am 18. Februar 2008. Die Melker Pioniere wünschen an dieser Stelle Frau Hofrat Dr. Elfriede Mayrhofer noch einmal das Allerbeste, Gesundheit, Glück und weiterhin Lebensfreude für die nächsten 50 Jahre.

Bild oben, v.l.n.r.: Vzlt Anton Bauer, Obst Wolfgang Kaufmann, BH Dr. Elfriede Mayrhofer, OStWm Robert Martschin, Hptm Michael Fuchs

SIMBATEX

Symulatorgestützte Übung für Bataillonskommandanten der 3. Panzergrenadierbrigade

Die Übung „Simbatex“ stellte neben den Bataillonen der 3. Panzergrenadierbrigade auch die Führungsunterstützungskräfte der 3. Panzergrenadierbrigade vor große Herausforderungen: Sie mussten ca. 80 km Funkstrecke überwinden, um den beweglichen Befehlsstellen alle Daten vom Führungssimulator in Neulengbach zu übermitteln.

Die vorhandenen Geräte haben eine Reichweite von ca. 30 km. Die Kommunikationsprofis der Führungsunterstützungskompanie des Panzerstabsbataillons 3 nutzten deswegen zur Überbrückung der großen Entfernungen mobile Relaisstellen, die in Fernmelde-Pinzgauern eingebaut sind. Diese Relaisstationen strahlen empfangene Funksignale auf einer stärkeren Frequenz ab und übermitteln die Daten in höchster Klarheit an den Empfänger.

Die Kommunikation zwischen den beweglichen Befehlsstellen der Brigade erfolgt auf UKW-Basis und Kurzwelle. Zusätzlich werden taktische Unterlagen mittels Funkdatenübermittlung mit eigener Datenfunksoftware auf die mitgeführten Laptops übertragen. Diese Software ermöglicht die Versendung von großen, komplexen Datenmengen innerhalb der Brigade. Mit diesen in Echtzeit übermittelten Daten können die Bataillonskommandanten ihr Bataillon rasch und flexibel führen.



Mission

Tschad, Teil II

Als einer der ersten österreichischen Soldaten landete am 30. Jänner 2008 ein Melker Pionier, Oberleutnant Sandra Rumplmair im zentralafrikanischen Tschad. Weitere Melker Soldaten stehen „ready to go“ und leben mit den stark wechselnden Lagebedingungen. (Bildquelle: BMLV.at)

Nach anfänglich bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und Rebellen verlegte das Vorkommando des Kontingents in das französische Camp Kossei, in der Hauptstadt N'Djamena. „Hier haben wir uns unter freiem Himmel ein Lager eingerichtet. Unsere Schlafstellen sind Betten mit Moskitoschutz, und mit Planen schützen wir uns vor der direkten Sonneneinstrahlung. Das Einzige, wogegen es keinen wirksamen Schutz gibt, ist der Sand, der in alle Ritzen und Rillen dringt“, weiß Major Manfred Prantl in seinem exklusiv Tagebuch aus dem Tschad. Während die Masse der Truppe im Heimatland lagebedingt auf die Entsendung wartet, treffen sie weitere Vorbereitungen und setzen die Erkenntnisse des Vorkommandos um. **Die Verbindung steht, die Arbeit der Österreicher hat begonnen, die humanitäre Mission läuft an.** Finden sie weiterführende Informationen unter: www.bmlv.at oder www.melker-pioniere.at.



Landesinfo Tschad:

Der Tschad ist ein Binnenstaat im nördlichen Zentralafrika. Die frühere französische Kolonie ist seit 11. August 1960 unabhängig. Hauptstadt und zugleich größte Stadt ist N'Djamena (ca. 1,4 Mio. Einwohner) im Südwesten des Landes. Die Republik Tschad grenzt an Libyen im Norden, Sudan im Osten, an die Zentralafrikanische Republik im Süden und an Kamerun, Niger und Nigeria im Westen.

Geographie

Die Landesfläche des Tschad beträgt 1.284.000 Quadratkilometer und erstreckt sich dabei über verschiedenste Klima- und Vegetationszonen - von der Sahara im Norden bis zu den Trockenwäldern im Süden. Das Land schließt den östlichen Teil des Tschadbeckens und den größten Teil des Tschadsees ein. Über das Tschadbecken erheben sich im Osten das Hochland von Ennedi und Wadai und im Norden das Tibestigebirge.



Bevölkerung

Der Tschad hat eine Bevölkerungsanzahl von 9.800.000 Menschen (Stand 2005). Die ethnischen Gruppen sind sehr unterschiedlich: Im Norden und Osten leben vermehrt arabische Völker (z.B. Tubu oder Tama), im Süden die dunkelhäutigeren Sara und Massa. Die Sara stellen mit einem Anteil von ca. 30% die größte Bevölkerungsgruppe dar. Die Amtssprachen im Tschad sind Französisch und Arabisch, jedoch existieren landesweit noch über 100 andere Sprachen und Dialekte. Neben traditionellen afrikanischen Religionen gehört ungefähr ein Drittel der Bevölkerung dem Christentum an. Die Mehrheit von etwa 50% bekennt sich zum Islam.

Wirtschaft

Der Tschad zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Etwa 80% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. Die meisten Einwohner können nur durch Selbstversorgung überleben. Die wenigen wirtschaftlich entwickelten Elemente werden ausschließlich vom Staat organisiert. Privatwirtschaftliche Unternehmen werden unter anderem durch die weitverbreitete Korruption behindert. Die wichtigsten Exportprodukte des Tschad sind Baumwolle, Fleisch und Erdnüsse.

Lage update

Am Dienstag den 26. Februar 2008, flogen in den frühen Morgenstunden weitere 50 österreichische Soldaten in den Einsatzraum. Mit dabei, 14 Melker Pioniere der Pionierbaukompanie unter dem Kommando von Oberleutnant Bernhard Weingartmann. Das vorwiegend aus Pionieren und Logistikern bestehende Kontingent ist für die Errichtung von Unterkünften der österreichischen Kräfte im EUFOR-Camp in N'Djamena und in weiterer Folge in Abéché verantwortlich. Die nächste Personalentsendung um weitere 13 Melker Pioniere fand am Dienstag den 4. März 2008 statt. (Mehr: www.melker-pioniere.at)



„Ruder hart Steuerbord“

Ausbildung zum Fährenkommandanten

Bilder unten:

Bis zu 26 Mann Besatzung führt der Fährenkommandant mittels Handzeichen.



Acht Wochen dauerte der in Klosterneuburg abgehaltene Kurs zur Erlangung der Fahrberechtigung mit Fähren bis zu 75 Tonnen. Diese bieten zurzeit die einzige Möglichkeit, Truppen, Fahrzeuge oder Panzerfahrzeuge zu übersetzen. Auch im Katastropheneinsatz oder bei Hilfeleistungen sind unsere Wasserfahrzeuge ein notwendiges Muss. Beispielsweise werden im Anlassfall Sonderbauformen gebaut und mit mehreren, bis zu 250 PS starken Motorbooten betrieben. Rammen, Bagger oder andere schwere Geräte können somit bis an die Schadstelle transportiert werden. Für rein militärische Zwecke ist das verwendete Gerät überaltert. Amphibische Fahrzeuge, etwa die M3 der deutschen Bundeswehr gelten heute als die erste Wahl beim Übersetzen von Truppenteilen.

Die Redaktion freut sich darauf, vom Gerätezulauf mehrerer amphibischer Fahrzeuge, in absehbarer Zeit, berichten zu können.

Woher sonst als von der Truppe soll bei Spezialkursen das Lehrpersonal kommen? Bei den Melker Pionieren gilt Vizeleutnant Franz Neumann als einer der erfahrensten Kadersoldaten in Belangen des Wasserfahrens, weshalb er auch als Lehrpersonal nach Klosterneuburg befohlen wurde. Die Ausbildungsinhalte sind grundsätzlich in mehrere Themen

geteilt. M-Boot Solofahrten, Fährbetrieb mit und ohne Beladung sowie die theoretischen Kenntnisse der Wasserstraßenverkehrsordnung (WVO) seien an dieser Stelle genannt. Deshalb fand die Ausbildung bei Tag und Nacht, in stehenden und fließenden Gewässern, vor allem aber unter erschwerten Bedingungen statt.



Bild oben: 25, 50 oder 75 Tonnen Fähren können im Anlassfall gebaut werden.

Drei Wochen dauerte es etwa, bis die Kursteilnehmer das richtige Handling für das 7,45m lange und 2,48m breite Schubboot mit Schottelruder-Antrieb und 250 PS Deutz-Dieselmotor beherrschten und beginnen konnten die Fähre aus Alugerät zu bauen und zu betreiben.

„Unser Tag fing täglich mit Rein Schiff an, und danach wurden Fragen aus der Motorkunde beantwortet“, so einer der Teilnehmer. (Bei „Rein Schiff“ handelt es sich um das akribische Reinmachen des ganzen

2. Jahreshälfte 2007, Melker Pioniere an der Pioniertruppschule

Schiffes, wobei es insbesondere darauf ankommt, dass die mitgeführte Ausrüstung und Rettungsmittel sauber und einsatzbereit an den zugewiesenen Plätzen liegen. Diese Maßnahme schafft Einfachheit und gewährleistet im Bedarfsfall ein automatisiertes Greifen.)

Als **Paradeübung und Prüfungsvorbereitung** galt es, den Parcours im Durchstich zu fahren. Hier war an Herausforderungen alles eingebaut was man als M-Boot Fahrer zu können hat. Es begann mit einem Slalom, danach in der Strömung Höhe halten, landen am Steg in einer Parklücke (wie im Straßenverkehr), leichten Druck an einer Spundwand halten und das Einspannen eines oder mehrerer Boote in die Fähre. „Die Schwierigkeiten darin liegen in den stark wechselnden Strömungsgeschwindigkeiten, die Kursteilnehmer haben das Wasserfahrzeug sicher und gelassen zu beherrschen, dann erst sind sie bereit zur Prüfung anzutreten. Bei mehr als zwanzig Mann Besatzung darf es keine halben Sachen geben“, weiß Vizeleutnant Franz Neumann von der Brücken/Übersetzkompanie.

Danach standen noch unzählige Landemanöver mit und ohne Beladung auf der Tagesordnung. Jeder Landeplatz ist dabei anders und der M-Boot Fahrer hat penibel den Zeichen des Fährenkommandanten zu folgen.

Eine Technik, die ein Höchstmaß an Erfahrung mit Wasserfahrzeugen voraussetzt.

Punktgenau wird die schwimmende 50 Tonnen schwere Fähre bei jeden Verhältnissen gelandet. Schlechte Sicht, Regen und Wind sind dabei nur einige Herausforderungen. Vor allem andere Boote, etwa die Kleinschiffahrt gilt es hier besonders zu überwachen.

Kommuniziert wird zu den M-Boot Fahrern mittels Handzeichen und zur übrigen Schifffahrt mit Funk. Hiezu ist eine weitere Prüfung zur Erlangung des „Binnenschiffahrtpatents“ bei der Fernmeldebehörde notwendig.

Nicht alle bestanden den fordernden Kurs auf Anhieb. Die Redaktion gratuliert den frischgebackenen Fährenkommandanten:

Leutnant Ulrich Bollwein
Stabswachtmeister Bernd Buber
Stabswachtmeister Gernot Schneider
Wachtmeister Ferdinand Kopatz
Wachtmeister Erwin Mold.

Bilder unten:

Amphibische Fahrzeuge sind erste Wahl bei der Deutschen Bundeswehr.



BIRAGOFEST am 30. Mai & 01. Juni 2008

GESUCHT
PERSÖNLICHKEITEN MIT FÄHIGKEITEN

www.melker-pioniere.at



Unsere Partner



„P.b.b.“
GZ: 601/07-12-10
Verlagspostamt 3390 Melk



www.bundesheer.at